ten Schuß zu erlegen. Der Bär war beinahe bis zum Skelett abgemagert.

* **Wie man Landesweibel wird.** Im Kanton Appenzell Außer-Rhoden wird von einem Landesweibel, der bei der jedes Jahr stattfindenden, oft zwölftausendköpfigen, im Freien tagenden Landsgemeindeversammlung alle Abstimmungen und Wahlen auszurufen und zu leiten hat, in erster Linie eine sehr kräftige Stimme verlangt. Damit die Landsgemeinde selbst urteilen kann, müssen die Bewerber um diese Stelle ihr Gesuch der Landsgemeinde mündlich vortragen. Die Rede des kürzlich neugewählten Landesweibel, Emil Tobler, lautet: „Herr Landammann, geehrte Herren, getreue, liebe Mitlandsleute und Bundesgenossen! Ich wage, vor der versammelten Landsgemeinde aufzutreten und mich als Aspirant um das Amt eines Landesweibels Eurer Gunst zu empfehlen. Mein Name ist Emil Tobler, bürgerlich von Lutzenberg, auferzogen in Wald und wohnhaft in Walzenhausen. Da ich hier in Trogen (wo die Landsgemeinde stattfand) die Realschulbildung genossen und nachher den Beruf eines Schriftsetzers getrieben habe, darf ich mir schmeicheln, in sämtlichen schriftlichen Arbeiten wohl bewandert zu sein und alle Funktionen, die einem Landesweibel das Jahr hindurch übertragen werden, zur besten Zufriedenheit der Vorgesetzten versehen zu können; und daß meine Stimme die Kraft und Volltönigkeit besitzt, um eine würdige Landsgemeindeversammlung zu beherrschen, um in jedes Plätzchen hinaus vernommen zu werden, und ob ich den Mut in mir fühle, eine so ehrwürdige und so zahlreiche Versammlung anzureden, davon, liebe Mitbürger, könnt ihr Euch jetzt selbst überzeugen. Sollte meine Stimme noch zu schwach befunden werden, so hat es Aerzte genug in unserm Ländchen, um sie kurieren zu können, und mein Patriotismus geht so weit, daß ich keine andern als nur appenzellische Pillen schlucken werde. Indem ich mich Eurem Wohlwollen empfehle, bleibe ich dem Wahlspruch getreu: „Tritt frisch auf, thu's Maul auf und hör' bald auf!" — Idyllische Schweiz!

* **Von den Toten auferstanden.** Die russische „Börsenzeitung" erzählt folgenden Vorfall: Bei einer Gemeindeversammlung des Bezirkes von Ufa erschien unlängst ein Bauer, namens Iwan Timochin, der, wie urkundlich festgestellt war, vor fünf Jahren gestorben und begraben worden war. Ueber seine Rückkehr aus dem Jenseits erzählte Timochin folgende Einzelheiten: „Ich war plötzlich erkrankt und nach einigen Tagen gestorben. Es war dies gerade zur Erntezeit. Ich erinnere mich noch, wie man mich wusch, ankleidete und in den Sarg legte. Auch erinnere ich mich noch an das Totenamt und an das Wehklagen meiner Frau und meiner Kinder. Da ich sehr wohl merkte, daß man mich begraben wollte, machte ich alle möglichen Anstrengungen, um zu schreien, konnte aber nicht. Endlich trug man mich auf den Friedhof und ließ mich dort liegen. Das Grab war noch nicht ganz fertig und die Totengräber gingen fort zum Mittagessen, in der Absicht, das Grab nach dem Essen fertig zu graben und mich dann einzuscharren. Als die Totengräber fort waren, wurde ich wieder lebendig und bemühte mich aufzustehen. Der nur schlecht befestigte Sargdeckel sprang auf und ich kroch aus dem Sarge. In mein Dorf zurückzukehren wagte ich nicht, weil ich fürchtete, man würde mir keinen Glauben schenken, sondern mich für einen Zauberer halten und totschlagen. Ich machte den Sargdeckel wieder zu und flüchtete mich in den Wald, wo ich die Nacht zubrachte; am andern Morgen aber suchte ich das Weite. Ich trieb mich als Taglöhner in verschiedenen entlegenen Ortschaften umher. Endlich zwang mich die Sehnsucht nach meinen Angehörigen, heimzukehren; überdies brauchte ich auch einen Paß." Der Totgeglaubte wurde nach seinem Heimatdorfe Trampetowka abgeschubt, wo er von allen denen, welche bei seinem Begräbnis zugegen gewesen waren, sowie auch von seiner Frau und seinen Kindern agnoszziert wurde. Man erinnerte sich auch, daß den Totengräbern beim Begräbnis das geringe Gewicht des Sarges aufgefallen war. Einer von den Bauern hatte aber damals die auftauchenden Zweifel dadurch beseitigt, daß er bemerkte, daß die Gerechten nach dem Totenamt immer leichter, die Sünder dagegen schwerer werden!!

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Die Ehrendiplome für die deutschen Aussteller in Chicago** sind endlich vor acht Tagen von New-York nach Berlin gesandt worden. Sie dürften daher in den nächsten Tagen den Ausstellern zugehen.

* **Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt.** Die glänzendste Ausstellung von Rindern, die je in Deutschland stattfand, wird ohne Zweifel in der 2. Woche des kommenden Juni zusammengebracht werden. In 29 60 m langen Zeltschuppen, die sich bereits entlang dem Ufer des Neckars bei Cannstatt erheben, werden 1275 Tiere aus allen Gauen Deutschlands untergebracht sein und um die beträchtlichen Preise konkurrieren, welche die D. Ldw.-Ges. und die ihr befreundeten Körperschaften für diese Abteilung ausgesetzt haben. Im Ganzen verteilt sich die Beschikkung der Wanderausstellung auf die einzelnen Länder wie folgt: Württemberg sendet 489, Baden 304, Bayern 300, Elsaß-Lothringen 94, Großherzogtum Hessen 16, Hessen-Nassau 17, Provinz Sachsen 17, Hohenzollern 16, Westfalen 11 und Hannover 8 Stück Der ganzen Rinderabteilung stehen 44800 Mk. an Geldpreisen und eine Anzahl wertvoller Ehrenpreise zur Verfügung.

* **Stuttgart.** Erfreulicherweise hat die Maul- und Klauenseuche, welche vor einigen Monaten zu ernsten Befürchtungen Anlaß gab, in den letzten Wochen einen erheblichen Rückgang erfahren. Während die Zahl der verseuchten Gemeinden am 31. März noch 204 mit 740 Gehöften betrug, waren am 30. April nur noch 85 Gemeinden mit 305 Gehöften verseucht. Eine rasche weitere Abnahme der Seuche ist mit ziemlicher Sicherheit in Aussicht zu nehmen.

* **Internationale Hundeausstellung in Nürnberg.** Die Programme für die in den Tagen des 27. bis 30. Juni in Nürnberg stattfindende große internationale Hundeausstellung, veranstaltet vom Fränkischen Verein zur Förderung reiner Hunderassen sind versandt und die ersten Anmeldungen schon eingelaufen. Es sind 260 Klassen, etwa je zur Hälfte Jagd- und Luxushunde, aufgestellt und ist dadurch Gelegenheit geboten, fast jeden Hund mehrfach zu melden, und wenn nicht in der einen, so in der anderen Klasse einen Preis zu erhalten. Die Standgelder sind nieder bemessen und werden in den offenen Klassen Preise von 20—40 M. gegeben. Außerdem stehen schon jetzt 44 Ehren- und Spezial- 2c.-Preise zur Verfügung.

* **„Billiges Fleisch — billige Landwurst — billiges Brot,"** so wird in Berliner Blättern angekündigt, soll demnächst den Bewohnern der Reichshauptstadt geboten werden. Dem Vernehmen nach sind in Berlin zwischen zwei Abgeordneten, zwei Bankiers und zwei Viehkommissaren Verhandlungen eingeleitet worden, behufs Errichtung einer großen Fabrik zur Herstellung von billigem Fleisch und Landwurst. Die Waren sollen alsdann in einer großen Anzahl von Läden in der ganzen Stadt zum Verkauf gestellt werden. Das Anlagekapital soll drei Millionen betragen. Im Anschluß hieran soll dann auch durch eine bereits im Entstehen begriffene Fabrik unter Umgehung des Zwischenhandels die Versorgung Berlins mit billigem Landbrot geschehen. — Bei dieser Gründung wird alles darauf ankommen, wer sie in die Hand nimmt. Die „D. T.-Z." vermutet, es sei eine Ausdehnung des Großmagazinswesens auf die „Lebensmittelbranche" geplant.

Hall, 6. Mai. Viehmarkt. Zu Markt gebracht wurden: 194 Ochsen, 200 Kühe und 475 St. Jungvieh. Davon wurden verkauft: 100 Ochsen, 85 Kühe und 200 Stück Jungvieh. Die Preise bewegten sich bei 1 Paar Ochsen zwischen 500—970 M., bei 1 Kuh zwischen 150—325 M. und bei 1 Stück Jungvieh zwischen 65—395 M. Die Gesamtumsatzsumme betrug etwa 139 645 M. Der Markt war, da der letzte Markt ausgefallen war, namentlich mit Jungvieh sehr stark befahren und der Handel sehr lebhaft. Die Preise zeigten etwas Neigung zum Fallen.

Fruchtpreise.

Backnang den 6. Mai 1896.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	— M. — Pf.	6 M. 25 Pf.	— M. — Pf.
Haber	7 M. — Pf.	6 M. 91 Pf.	6 M. 90 Pf.

Heu 1 M 80 Pf. bis 2 M. 30 Pf.
Stroh 1 M. 80 Pf. bis 2 M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	158	152	148
Haber	186	182	178

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
mit Filialien
am Sonntag 10. Mai.
Vormittags Predigt um 9 Uhr:
Herr Stadtpfarrer Dr. Paret.
Nachm. Predigt (2 Uhr): Herr Prediger Schrenk.
Filialgottesdienst in Maubach:
Herr Stadtvikar Sandberger.

Kath. Gottesdienst am Sonntag den 10. Mai:
in Oppenweiler um ½9, in Backnang um ½11 Uhr.

Gestorben:

den 7. Mai: Katharina Breuninger, Witwe, 78 Jahre alt, an Lungenentzündung. Beerdigung am Sonntag den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Curfeß, Hofbildhauer. — Frfr. Pauline v. Neubronn, geb. Seubert, Ludwigsburg-Stuttgart. K. Frost, Oberförster a. D. M. Joos, Kaufmann, Ulm. Fr. Reichle, Gastwirt, Ulm. Wilhelmine Baumann, Gaildorf. L. Müller, Schullehrer a. D., Altensteig. L. Ulmer, geb. Burkhardt, Leonberg. Mühlbayer, Schullehrer a. D., Mergentheim.

Mutmaßliches Wetter am Samstag 9. Mai.
(Nachdruck verboten.)

Die gestern angekündigten Unregelmäßigkeiten der Luftdruckverteilung in Süddeutschland haben zwar vorübergehend eine Bewölkung, aber keine Niederschläge verursacht. Da der Hochdruck zunimmt, wird auch diese Bewölkung alsbald wieder verschwinden. Für Samstag und Sonntag ist trockenes und größtenteils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Mai. Die Donau ist bei Stockerau ausgetreten und überschwemmt Wiesen und Ackerflächen. Bei Korneuburg wurde der Umschlagplatz überschwemmt. Das Wasser steigt noch.

Wieliczka, 8. Mai. Gestern nacht explodierte eine Dynamitbombe bei der kleinen Sebastiankirche, welche zum Teil fortgerissen und der Rest stark beschädigt wurde. Nach dem Thäter wird recherchiert.

Konstantinopel, 8. Mai. Infolge der gestrigen Botschafterversammlung wurden gestern die Vorstellungen bei der Pforte betreffs Ernennung eines christlichen Kaimakans für Zeitun mündlich erneuert.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 19.

Ein Wunderkind.

(Fortsetzung.)

Mitja spielt sein Stück. Er hatte Zeit gehabt, sich auszuruhen und zusammenzuraffen. Deshalb spielte er fest und sicher. Wenn es kein zwölfjähriger Junge gewesen wäre, hätte jeder gesagt, sein Spiel wäre trocken, leblos, angelernt und gezwungen; aber die ganze Aufmerksamkeit richtete sich darauf, wie schnell sich diese kleinen Finger bewegten und wie sicher der Bogen von der schwachen Kinderhand über die Saiten geführt wurde. Seele und tiefes Gefühl von dem Knaben zu fordern, kam niemand in den Sinn.

„Was für eine Technik! Was für eine großartige Technik für so einen Jungen!" rief der Professor aus und rühmte seinen Erwachsenen den kleinen Künstler, so daß sein Ruhm durch sie im ganzen Konservatorium verbreitet wurde. Der Direktor selber kam in die Klasse, hörte zu und wiegte den Kopf: „Unglaublich, wie ein Junge so spielen kann!"

All das Lob ging an Mitjas Herzen vorbei und ging voll in Anton Jegoritsch Seele ein. Als sie die Treppe hinuntergingen, sagte Anton Jegoritsch leise: „Siehst du, Mitinka, mein Täubchen, wie es schön ist, daß du auf mich gehört hast! Siehst du, wie sie außer sich sind!"

Sie zogen sich schon an. Anton Jegoritsch wickelte Mitja ein wie eine Blume, die man an einem kalten Tage über die Straße tragen will. Der kleine Kamerad, welcher sich auch anzog, näherte sich ihnen.

„Herr Spiridonof, bitte, bringen Sie uns doch heute Ihren Sohn!"

Anton Jegoritsch wurde rot. Dieses Mal war er wirklich böse und gab nicht einmal Antwort. Er führte Mitja auf die Straße hinaus, den Geigenkasten in der Hand, und setzte sich in eine Droschke. Der Kleine sah ihnen nach und dachte: „Was für einen strengen Vater Spiridonof hat!"

Als sie nach Hause kamen, versetzte Mitja Anton Jegoritsch in Entzücken. Nachdem er sich gewärmt und rasch gegessen hatte, öffnete er von selbst den Geigenkasten, nahm die Geige heraus und fing an zu spielen. Solch gutwilligen Eifer hatte Anton Jegoritsch schon lange nicht mehr bei ihm gesehen.

Mitja spielte unaufhörlich; wenn er sich auch dann und wann erlaubte, auszuruhen, kaum öffnete sich die Thür zu seinem Zimmer, und Anton Jegoritsch erschien, so nahm er krampfhaft den Bogen in die Hand und spielte in beschleunigtem Tempo. Mitja verstand selber nicht recht, was in ihm vorging; er hatte nur das eine Gefühl: wenn er wieder zu hören bekäme: „Mitinka, mein Liebchen, Mitinka, mein Täubchen! Jetzt gilt es, sich daran zu halten; morgen sollen sich alle wundern!", so würden seine Hände zittern, er würde die Geige auf den Fußboden fallen lassen. Darum spielte er ohne Ende, spielte bis zur Erschöpfung, bis zur Betäubung, nur um diese Worte nicht zu hören, — und auch keine andern Worte von Anton Jegoritsch.

Dafür legte Mitja, als der Abend kam und die Lichter angezündet wurden, unerwartet die Geige in den Kasten und sagte zu dem eintretenden Anton Jegoritsch: „Ich gehe schlafen, Väterchen!"

„Ja, wieso denn, Mitinka? Du mußt doch erst noch ein Tröpfchen Thee trinken, dich wärmen; so geht das ja nicht, das ist ungesund!"

„Nein, ich will schlafen gehen!" erklärte Mitja, setzte sich auf das Bett und zog seine Stiefel aus. Anton Jegoritsch kam heran und wollte ihm nach seiner Gewohnheit helfen. Mitja sagte aber: „Es ist nicht nötig, ich kann's schon selber!"

Und in der That zog er alles selber eilig aus, schlüpfte schnell unter die Decke und setzte hinzu: „Papachen, löschen Sie das Licht aus!"

Durch dieses Gebahren etwas betroffen, wagte Anton Jegoritsch nicht, den morgigen Helden durch Fragen zu beunruhigen. Er wollte ihm einen Gutenachtkuß geben; Mitja aber wickelte sich mit dem Kopf vollständig in die Decke; darum begnügte sich Anton Jegoritsch damit, das Kreuz über ihn zu schlagen und zu sagen: „Nun, schlafe nur, schlafe, mein Täubchen!" Und bei sich dachte er, daß bei Mitinka schon die Launen des Künstlers zu Tage träten. Er stellte einen Stuhl mit einem Licht neben das Bett, legte auf den Stuhl ein Schächtelchen Schwefelhölzer, löschte das Licht aus und ging auf den Fußzehen hinaus und schloß die Thür hinter sich.

Mitja lag lange unbeweglich, ganz in die Decke eingehüllt. Er fühlte, daß seine Glieder leblos waren, seine Nerven abgestumpft, im Kopfe keine Gedanken, in der Brust keine Wünsche. Nur ein unbestimmtes Getöne in den Ohren, unaufhörlich und zudringlich. Nach und nach aber, als die Wärme ihn durchdrang, kam er wieder zu sich; es wurde ihm dumpf, er deckte den Kopf auf. Im Nebenzimmer schläft man noch nicht. Dort legt man die Schwesterchen ins Bett. Sie kreischen, und Anton Jegoritsch wehrt ihnen: „St! St! Ihr weckt ja Mitinka auf!"

Mitja fährt zusammen bei diesen Worten und dieser Stimme. Es kommt ihm in der Dunkelheit vor, als würde gleich die Thüre aufgehen, der Vater auf den Fußzehen hereintreten und mit zärtlicher Stimme sagen: „Mitinka, hast du ausgeruht, mein Täubchen? Nun, jetzt, mein Liebchen, stehe auf und spiele ein bischen! Denn morgen sollen sie sich wundern!"

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 72. Samstag den 9. Mai 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Großerlach, Gerichtsbezirks Backnang.

Verkauf eines Mühle-Anwesens.

In dem am 15. April 1896 amtsgerichtlich angeordneten Zwangsvollstreckungsverfahren gegen **Sophonias Zimmermann,** Müllers Eheleute in **Liemersbach,** Gemeinde Großerlach, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Donnerstag den 28. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathause in **Großerlach** im ersten Aufstreiche zum Verkauf.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß Gemeinderat Rau in Liemersbach Verwalter der Liegenschaft ist und die Verkaufskommission aus Schultheiß Wenzel in Großerlach und dem Unterzeichneten besteht.

Angeld ¹/stel. Stellung eines Selbstzählerbürgen.

Beschreibung der Liegenschaft.

Markung Liemersbach.

Gebäude Nr. 22.

1 a 38 qm ein zweistock. Wohnhaus mit 1 Wohnstube, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Stall, getrenntem Keller, **2 Mahlgängen und 1 Gerbgang,**
92 qm Hofraum
2 a 30 qm am Fuchsbach.
Wasserkraft etwa 5 Pferdekräfte, **oberschlächtiges** Wasserrad,
B.-V.-A. 6480 M. Anschlag 3000 M.

Gebäude Nr. 22A.
62 qm eine zweibarnigte Scheuer mit Doppelstall
08 qm Backofen
39 qm Wasserbau
4 a 51 qm Hofraum
5 a 60 qm am Fuchsbach, B.-V.-A. 1460 M. Anschlag 1000 M.
Die Hälfte an Gebäude Nr. 21
20 qm (½te an 40 qm) einem einstockigen Wohnhause in der Mühlgasse mit 1 Stube, 1 Küche und 1 Stall,
09 qm allein, eine Kammer am Haus,
08 qm (½te an 16 qm) Hofraum,
37 qm B.-V.-A. 480 M. Anschlag 100 M.
Ein Keller unter dem Gebäude Nr. 21 Anschlag 50 M.

PNr.	49/1.	1 a 40 qm Gemüsegarten	
„	49/2.	10 a 49 qm mit Obstbäumen bepflanzte Wiese	
		11 a 89 qm am Mühlrain	Anschlag 250 M.
„	47.	97 qm Oede hinter dem Hause Nr. 21	10 M.
„	43/1.	5 a 25 qm Weiher	
		57 qm Oede	
„	43/2.	20 a 03 qm Wiese	
		25 a 85 qm am Mühlrain,	Anschlag 150 M.
„	46/1.	72 qm Oede	
„	46/2.	7 a 92 qm Wiese	
		8 a 64 qm allda,	Anschlag 50 M.

Markung Großerlach.

„	491/4.	15 a 76 qm Acker in der Vogelherd	100 M.
„	615.	21 a 30 qm Wiese	
„	616.	17 a 09 qm dto.	
„	620.	47 a 58 qm See	
		85 a 97 qm in den Fuchswiesen,	Anschlag 300 M.
„	480/2.	9 a 50 qm Wiese am Hammerschmiedweg	50 M.
„	528/1. 2. 3.	31 a 52 qm	
„	529/1.	53 a 52 qm	
„	530.	21 a 20 qm	
		1 ha 06 a 24 qm in der Vogelherd,	Anschlag 800 M.
„	619/5.	14 a 68 qm Wiese am Hammerschmiedweg	100 M.
„	626/2.	17 a Wiese im Wolfsmad,	Anschlag 80 M.
			Gesamt-Anschlag 6040 M.

Murrhardt, den 1. Mai 1896.

Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde Großerlach:
Amtsnotar Gaupp.

Backnang.

Bau-Akkord.

Die bei Ausführung verschiedener Reparaturen im früher Schlosser Sorg'schen Wohnhause vorkommenden Bauarbeiten sollen in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag:

1) Der Maurer- und Betonierarbeit 350 Mark
2) „ Gipserarbeit 220 „
3) „ Schreinerarbeit 250 „
4) „ Anstricharbeit 500 „
5) „ Tapezierarbeit 140 „

Tüchtige Akkordanten werden ersucht, schriftliche Offerte spätestens bis **Mittwoch den 13. d. Mts., abends 6 Uhr,** auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch der Kostenvoranschlag und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Backnang, den 9. Mai 1896. A. A.: Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Rechnungsformulare

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die
Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Backnang.

Feldpolizeiliche Bekanntmachung,

betreffend das Betreten fremder Feldgrundstücke.

Es wird hiedurch wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das Gehen in fremden Grundstücken — Gärten, Aecker oder Wiesen — verboten ist und daß Zuwiderhandlungen nach § 368 Ziff. 9 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafen bis zu 60 M. zu ahnden sind, auch das unbefugte

Abbrennen von Gras, Hecken etc. an Rainen, Böschungen, Wegen oder Feld

hat Geldstrafe bis zu 9 Mark zu Folge und werden in beiden Fällen die Eltern für Kinder verantwortlich gemacht.

Am 9. Mai 1896. Stadtschultheißenamt. Gock.

Reißzeuge Reißbretter
Reißschienen Winkel
in sehr **fauberer** und nur **guter** Ware,
sowie alle anderen
Zeichenutensilien
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
J. Rath beim Engel.

Fellner's Möbel-Politur
eignet sich sowohl für **lackierte** als **jeder Art polierte Möbel,** die schon nach einmaligem Gebrauche ihren **früheren Glanz** wieder gewinnen. Ein kleines Fläschchen reicht für ein **ganzes häusliches Möblement.** Zu haben in Flacon à 50 ₰ und 1 ℳ nebst **Gebrauchsanweisung** bei
A. Dorn, Medizinaldroguerie, **Backnang.**

Resten-Geschäft
Uhlandstraße
empfiehlt frisch eingetroffene Reste in
Wollmousselin, Pique, Zitz, Cachemir, Satin, Schurz- & Bettzeugen, Baumwollflanell, Unterrockstoff, weißen und farbigen Vorhangstoff, fertige Schürze in farbig u. schwarz, **Taschentücher & Trieler** bei billigen Preisen zu geneigter Abnahme.
Louis Breuninger.

Sulzbach a. M.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

Einer werten Kundschaft und Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich das von mir seither betriebene **Putz-Geschäft** in mein an der **Bahnhofstraße** erkauftes Haus verlegt habe. Zugleich eröffne ich daselbst **am Sonntag den 10. Mai** ein

Spezerei- und Kurzwaren-Geschäft,

wobei mein eifrigstes Bestreben gleichfalls sein wird, meine werten Kunden mit stets guter Ware aufs aufmerksamste zu bedienen. Achtungsvoll

Kathr. Ferber Wwe.

Hohnweiler.

Wirtschaftseröffnung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich die

Wirtschaft zur „Sonne"

hier käuflich erworben und **Sonntag den 10. Mai** wieder eröffnen werde.

Indem ich bei guten Getränken und Speisen aufmerksamste Bedienung zusichere, lade zu gütigem Besuch ergebenst ein.

Wilh. Frank z. Sonne.

Louis Vogt
Backnang
empfiehlt
Korsetten
in allen Preislagen, darunter eine größere Partie
per Stück 1 M.

Chilisalpeter,
15½—16 Prozent Stickstoff, empfiehlt äußerst billig
C. Weismann.

Sesamkuchen
Sesammehl
um damit zu räumen unter dem Ankauf
bei **C. Weismann.**

Wagenfett
in bester Qualität in 1 Pfd.-Schachteln und Kübeln halte bei billigst gestellten Preisen empfohlen.
C. Weismann.

Linsen,
gutkochende Ware, zu 12, 15 u. 18 Pf. pr. Pfund, empfiehlt
C. Weismann.

Patras-Korinthen,
die beste Sorte zur Mostbereitung, wovon 1 Liter auf 5 Pf. zu stehen kommt, empfiehlt bei Zentner-Abnahme zu en-gros-Preisen.
C. Weismann.

Asphalt
Dachpappen bester Qualität,
Asphaltröhren für Abortleitungen,
Isolirpappen, Isolirtafeln,
Holzcement, Dachtheer,
Carbolineum für Holzanstrich. (H.)
Richard Pfeiffer, Feuerbach.
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.
Lager hält Herr
C. Weismann in **Backnang.**

Ia. Pferdezahnmais
offeriert billigst
J. Sauer b. Rathaus.

Althütte.
Virgin. Pferdezahnmais
u. Chilisalpeter
empfiehlt.
Jul. Koch.

Berwinkel.
Zu verkaufen nur aus Raummangel eine

gute Nutz- & Schaffkuh
sowie 3 Stück sehr schöne
Kinder.
J. Baumann.

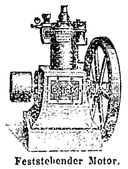
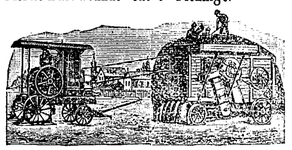
3 schöne
Schweineställe
sind billigst zu haben bei
Georg Pfrommer.

100 Zentner unberegnetes
Kleeheu
hat zu verkaufen
Friedrich Eisemann,
Seehof.

Eine freundliche
Wohnung
hat zu vermieten
Fr. Daiß, Zimmermeister.

Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, wird für ein gutes Haus gesucht.
Frau **Scheck.**

Die
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds.**
Bei **mindestens fünfjähriger Versicherungsnahme** wird ein **Rabatt von** 5% der Jahresprämie gewährt, welcher nach jedem Jahre, in dem auf die betreffende Police kein Hagelschaden angemeldet ist, **um** 1%, höchstens jedoch auf 20% **steigt.**
Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gerne entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftserteilung gerne bereit.
Der **General-Agent Albert Schwarz** in **Stuttgart, Wilh. Becker**, Kaufmann in **Backnang, Jos. Rieg,** Bäcker in **Ebersberg, Mich. Schübele** z. Lamm in **Fornsbach,** Schultheiß **Stoll** in **Grab, Gust. Goldner,** Schreiner in **Murrhardt, Carl Friz,** Stiftungspfleger in **Reichenberg, Conr. Wieland,** Schreiner in **Unterbrüden.**

Petroleum- (Solaröl-) Motor- & Locomobile Gnom
Billigste Betriebskraft für Industrie und Landwirtschaft.
Kosten des Heizers gespart. — Selbstthätige Schmierung.
Betriebskosten per Pferdekraft-Stunde ca. 5 Pfennige.

Feststehender Motor.

Petroleum-Locomobile Dreschwagen treibend.
Motorenfabrik Oberursel bei Frankfurt a. M.
W. Seck & Cie.

Prima Glarner
Kräuterkäse
in Stötzchen und prima bayerische
Kräuterkäse
im Anschnitt, empfiehlt
Julius Seeger, Conditor.

Orangen,
frisch eingetroffen, empfiehlt billigst
Julius Seeger, Conditor.

Cigarretten,
pr. St. à 2, 3, 4, 5 und 6 Pfg.,
Cigarrettentabacke
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Julius Seeger, Conditor.

Ed. Printz,
Karlsruhe.
Größtes Etablissement in Süddeutschland für
Färberei
und
chem. Reinigung
von
Herren- und Damengarderobe,
Möbelstoffen, Gardinen,
Sammt, Seide,
Federn, Handschuhe
u. dergl.
Annahmestelle
in **Backnang** bei
G. Freser,
Waldmeister, Schillerstraße 31.

Asthma
(Atemnot)
findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmayer's Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. in **Backnang** bei Apoth. **Roser,** Apoth. **Veil,** in **Murrhardt** bei Apoth. **E. Zügel.** H.

Eine freundliche
Wohnung
hat sogleich oder bis 1. Juni zu vermieten
D. Kutteroff h. d. Adler.

Jeder junge Mann, welcher
keinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft M. **M. Bartolomä, Stuttgart,** Karlsstr. 8.

Sodawasser
Selterswasser
Emserwasser
Fachingerwasser
Göppingerwasser
Bitterwasser
Weingeist
Weinsteinsäure
Wasserglas
Kindermehl
empfiehlt billigst
Julius Kaminsky,
Apotheker, Sulzbach a. d. Murr.

Ia. weiße & graue Kernseife
Oliven-Kernseife
Borax-Kernseife
Haushaltungs-Kernseife
mit der Schutzmarke „Schildkröte"
Toilettenseife
weiße & braune Schmierseife
Fettlangenmehl
Soda und Waschblau
Stärke u. s. w.
empfiehlt billigst
G. Wildermuth's Wwe.

Es giebt kein angenehmeres, billigeres und in seiner Wirkung so vortreffliches Mittel zur **Entfernung der Haare,** als das von J. Schraders Nachf., Feuerbach, allein echt bereitete
Enthaarungsmittel in Pulverform.
In den bekannten Depots.

Zu jeder Jahreszeit
ob Sommer, ob Winter, kann sich jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Most bereiten mit
Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Viel besser und praktischer als Rosinenmost. Pro Portion zu 150 Liter M. 3. 20. in den Apotheken zu **Backnang, Sulzbach a. M., Winnenden** (Apoth. **Gmelin**), **Ludwigsburg** (**Keller**), **Steinheim** (**Eugen Palmer**), wo auch Prospekte gratis zu haben sind.
Meine Firma lautet: **Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart** worauf ich genau zu achten bitte.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
befördern Verdauung und Stuhlgang,
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
für Wunden und Geschwüre.
Niederlage: **Obere Apotheke, Backnang.**

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Korsetten
fertige Unterröcke
farbige und schwarze
Schürzen
empfiehlt
Hermann Schlehner.

C. Reutter,
Seifensiederei a. Markt
empfiehlt
Weiße Kernseife
Graue Kernseife
Harzkernseife
Schmierseife am Stück
Schmierseife, gelb
Salmiakschmierseife, weiß
Fettlangenmehl
Soda
Sodas (Mehl)
Caust. Soda (Bäckersoda)
Chlorkalk
sowie sämtliche Sorten
Stärke & Waschblau
zu den billigsten Preisen.
Bei Abnahme von 25 Pfd. En-gros-Preise.

Weiße Schmierseife
in 1 Pfd.-Paketen, per Pfd. 12 Pf., empfiehlt
C. Reutter a. Markt.

MAGGI's Suppenwürze bei
Paul Henninger, Conditor.
Bestens empfohlen werden Maggi's **praktische Gießhäuchen** zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen
Kaiser's
Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung.**
Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.
In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
M. Leßlauer in Backnang.
H. Prinz in Murrhardt.
Eb. Wintermantel in Sulzbach.
L. Hägele in Unterweißach.

Turn-Verein Backnang.
Turnfahrt.
Der **Turn-Verein** unternimmt am **Himmelfahrtsfest den 14. Mai** eine Turnfahrt in das Bottwarthal auf den Wunnenstein, wozu wir alle Freunde und Gönner des Vereins freundlich einladen.
Sammlung bei **A. Schnückle** zur Traube morgens 4 Uhr. Nichtmitglieder werden ersucht, sich bei Vorstand **Karl Bauer,** Uhrmacher anzumelden.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Ausschuß.

Reeller Ausverkauf.
Infolge einer bevorstehenden **baulichen Veränderung** meines **Ladens** bin ich genötigt, mein großes Warenlager zu **reduzieren** und habe daher
eine große Partie Ellenwaren
im Preise zurückgesetzt.

Gardinen	von 7 ₰	an pr. Meter
Möbel-Crêpe la. (für Sopfaüberzüge)	„ 60 „	„ „ „
Bettzeug	„ 40 „	„ „ „
Handtuchstoff	„ 18 „	„ „ „
Hemdenstoff (carriert, Ia. Qual.)	52 ₰	an per Meter
Blaudruck	„ 35 „	„ „ „
Kleiderzeuglen (100 cm breit)	„ 66 „	„ „ „

Es befinden sich im Ausverkauf:
Billige **Hosenzeuge, Halbtücher** für Kinderanzüge 2c. sowie **Bukskin** in verschiedenen Farben.
Damenkleiderstoffe, Wollmousseline etc.
Ganz besonders mache auf eine Partie
Kleiderstoff-Reste für Kleider und Röcke ausreichend, **Bukskin** für Hosen, Juppen und Anzügen
Baumwollflanell-Reste für Blousen und Hemden, **Rockflanell-Reste** für Unterröcke,
Zitzreste für Blousen 2c.
welche ich um vollständig damit zu räumen, weit unter Preis abgebe, aufmerksam.
Auch **Emaille-Waren** verkaufe zu ermäßigten Preisen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Backnang. **Ernst Haag** am Markt.

Aus Deutschlands großer Zeit.

33. Der Friedensschluß zu Frankfurt, 10. Mai 1871.

Lange wollten die am 28. März 1871 in Brüssel eröffneten Friedensunterhandlungen nicht von der Stelle rücken, ja, wie dann Fürst Bismarck im deutschen Reichstage mitteilte, war es nahe daran gewesen, daß, um der Ungewißheit ein Ende zu machen und zur Wahrung der deutschen Interessen, die Deutschen Paris als Pfand eingenommen hätten, entweder durch Vertrag mit der Kommune oder mit Gewalt. Das feste Auftreten Bismarcks that aber doch seine Wirkung. Auf Favres Bitte um eine nochmalige persönliche Zusammenkunft wurden die in Brüssel abgebrochenen Verhandlungen mit ihm und dem Finanzminister Pouyer-Quertier vom Reichskanzler selbst zu Frankfurt am Main wieder aufgenommen und führten daselbst am 10. Mai zum Abschluß des endgültigen Friedens zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich.

An der Stätte des einstigen so verdienstvollen Wirkens Bismarcks als preußischer Bundestagsgesandter fand der denkwürdige Akt statt; einen Bogenschuß von dem Thurn und Taxisschen Palais, in welchem der geschwätzige alte Bundestag traurigen Andenkens gesessen hatte, im Gasthof zum Schwan geschah um 4½ Uhr nachmittags die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht davon durch die alte deutsche Reichsstadt. Als Favre das Schloß zu Wagen verließ, zog die versammelte Menge den Hut; jeder mochte instinktiv fühlen, daß der 10. Mai ein historischer Tag geworden war. Bismarck wurde, als er gleich darauf zu einem Spaziergange aus dem Hause trat, von den Frankfurtern aufs herzlichste begrüßt und bei einem Festmahl beim Oberbürgermeister Mumm von diesem als „Friedensstifter" gefeiert.

Dann eilte der Kanzler nach Berlin zurück und machte am 12. Mai dem Reichstage, von diesem mit Jubel begrüßt, in denkwürdiger Rede Mitteilungen über den Frieden und wie er zustande gekommen war. Am Schluß äußerte er: „Ich kann nicht annehmen, daß diese Abmachungen jeden einzelnen persönlichen Wunsch befriedigen werden, aber ich glaube, daß hiermit dasjenige erreicht worden ist, was wir von Frankreich vernünftiger Weise und nach den Traditionen, die andern Friedensschlüssen zu Grunde liegen, verlangen konnten. Wir haben unsere Grenze durch Landesabtretung gesichert, wir haben unsere Kriegsentschädigung soweit gesichert, wie es nach menschlichen Verhältnissen überhaupt möglich ist. Ich erlaube mir, die Mitteilung mit dem Ausdruck der Hoffnung zu schließen, daß dieser Friede ein dauerhafter und segensreicher sein, und daß wir der Bürgschaften, deren wir uns versichert haben, um gegen einen etwa wiederholten Angriff geschützt zu sein, auf lange Zeit nicht bedürfen mögen." Lebhafter Beifall folgte diesen Worten. Am 20. Mai erfolgte dann ebenfalls zu Frankfurt die Auswechselung der Ratifikationen.

Wir wissen, wie es Kaiser Wilhelm I. mit Hilfe des großen Kanzlers trotz oft drohender Gefahren gelungen ist, diesen Frieden zu erhalten zum Heile des neuen deutschen Reiches, dessen Eckstein er bildete, wie aber dieses selbst immer mehr ein Hort des Friedens geworden ist. Und das ist es bis auf den heutigen Tag dank den persönlichen Bestrebungen Kaiser Wilhelms II. und in Verbindung mit den deutschen Fürsten.

Der 25jährige Erinnerungstag des denkwürdigen Friedensschlusses wird in Frankfurt selbst dadurch eine besonders würdige Feier erhalten, daß in Gegenwart Kaiser Wilhelms das dort dem alten Heldenkaiser errichtete Standbild enthüllt wird. T.

Vom Landtag.

78. Sitzung. 7. Mai. (Schluß). Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Kunstweinfabrikation. Abg. Spieß glaubt ebenfalls, daß die finanziellen Erfolge des Gesetzes nur gering seien, allein die Hauptsache sei, daß dem Weingärtnerstande geholfen werde. Abg. Betz ist gegen das Gesetz, weil es eine indirekte und doppelte Besteuerung bringe, sodann weil dadurch besonders der arme Mann getroffen und der Weingärtner keinen Nutzen haben würde, während andererseits die Weinpantscherei nicht verhindert werde. Abg. Frhr. v. Gaisberg spricht für Annahme des Gesetzes und wehrt sich als Agrarier gegen den Ausdruck „verrückt", der seitens des Abg. Hartmann gefallen, Abg. v. Geß gleichfalls dafür. Letzterer bemerkt, der Wein, den die kleinen Leute machen, werde von dem Gesetzentwurf gar nicht getroffen, sondern nur die gewerbsmäßige Herstellung. Er bittet dringend um Schutz der Weingärtner. Der Herr Minister des Innern verbreitet sich in längerer Rede über die finanzielle und materielle Seite des Gesetzentwurfs. Die Kgl. Staatsregierung sei mit der Einbringung der Vorlage nur dem einstimmigen Wunsche der Kammer gefolgt und die Kammer solle daher im Interesse der Hochhaltung ihrer eigenen Beschlüsse sich mit dem Gesetzentwurfe befreunden. Abg. Kloß findet an dem Gesetze verschiedenes auszusetzen, es wirke die Steuer als Verbrauchssteuer und belaste den armen Mann ganz bedeutend. Ein großer Teil der Arbeiter habe weder einen Keller, um Most zu lagern, noch das Geschirr, um Most herzustellen und auch nicht das nötige Geld, um Rosinen und dergleichen zu kaufen. Redner empfiehlt, in die Einzelberatung nicht einzutreten, sondern dasselbe abzulehnen. Finanzminister v. Riecke: Das leitende Motiv des Gesetzes sei, den Weingärtner zu schützen vor der Konkurrenz des Kunstweins. Der Regierung liege daran, gerade den kleinen Leuten unter die Arme zu greifen. Abg. Haußmann-Balingen hält das Gesetz für verbesserungsbedürftig. Die Kammer wisse gar nicht, ob die Interessenten das Gesetz auch wollen. Die eigentlichen Weinschmierer würden durch das Gesetz gar nicht getroffen. Der Kunstwein, der von außen eingeführt würde, werde gleichfalls nicht unter das Gesetz fallen. Redner weist auf die großen Ausgaben hin, welche der Apparat des vorliegenden Gesetzes verursachen würde und für welche die Steuerzahler aufkommen müßten. Referent Abg. Stockmayer weist darauf hin, daß die Herstellung von Obstmost nicht unter das Gesetz falle. Abg. Kiene: Wenn wir in die Spezialberatung eintreten, so geschieht es deswegen, weil wir hoffen, daß der Gesetzentwurf etwas gutes bietet. Die Vorlage entspreche auch dem Wunsche des Weingärtnerstandes. Nicht bloß der Arbeiter zähle zur ärmen Bevölkerungsklasse, der Weingärtnerstand sei oft noch viel ärmer daran, als der Arbeiter in der Stadt, der seinen sicheren Verdienst habe und durch Versicherungsgesetze geschützt sei. Die Kammer beschließt, in die Spezialberatung des Gesetzentwurfs einzutreten.

79. Sitzung. 8. Mai. Einzelberatung des Gesetzes betr. die Besteuerung des Kunstweins. Art. 1 bestimmt, daß die gewerbsmäßige Herstellung von Kunstwein einer zu entrichtenden Gewerbesteuer unterliegt und jetzt ferner fest, was unter Kunstwein im Sinne des Gesetzes zu verstehen ist. Von 1 hl Kunstwein werden 6 Mk. Steuer für die Staatskasse erhoben. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte über die Kontrolle bei den Fabrikanten. Zuletzt wird der Antrag des Abg. Haußmann und v. Geß angenommen, das Gesetz an die wirtschaftl. Kommission zurückzuweisen. — Dann wird das Gesetz betr. die Ausfertigung der Staatsschuldscheine in 1. und 2. Beratung angenommen. Hierauf beantwortete der Herr Staatsminister des Innern die Interpellation von Schmidt u. Gen. (Volkspartei) betreffend die periodische Wahl der Ortsvorsteher. Der Herr Minister erklärte, daß ein diesbezüglicher Entwurf, welcher die Wahl der Ortsvorsteher auf 9 Jahre mit Beibehaltung der allgemeinen direkten Wahl der Gemeindebürger für Stadt- und Landgemeinden festsetzt, in Ausarbeitung begriffen ist und daß derselbe wohl noch in diesem Herbst von ihm im K. Staatsministerium werde eingebracht und vertreten werden. Die Einbringung eines solchen Entwurfs sei von dem Fortgang der Beratungen über das bürgerliche Gesetzbuch und von der künftigen Gestaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit abhängig. Es haben Beratungen im Ministerium des Innern stattgefunden über die Frage, welche Funktionen den Ortsvorstehern abzunehmen, und welchen anderen Beamten dieselben zu übertragen sind. Diese Beratungen haben zu einer weitgehenden Klärung der Ansichten geführt. Er hoffe, schloß der Herr Minister seine Rede unter allseitigem Beifall, die von ihm gegebene Zusage in nicht zu ferner Zeit einzulösen. Haußmann-Balingen erklärte seine außerordentliche Genugthuung über die loyale und konstitutionelle Erklärung, welche wohl im ganzen württembergischen Volke mit Befriedigung werde aufgenommen werden. — Es folgt die Beratung des Farrenhaltungsgesetzes. Dieses verlangt eine Aenderung dahin, daß die Verpflichtung der Gemeinden auf die Anschaffung der Farren in ihr Eigentum ausgedehnt werden soll und die räumliche Giltigkeit der Zulassungsscheine für Farren eingeschränkt werde. Die Beratung ergiebt Stimmen für und gegen den Gesetzentwurf, der zuletzt an eine Kommission zur Weiterberatung verwiesen wird.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

* **Backnang,** 8. Mai. Einem hiesigen Wirt wurden in den letzten Tagen 200 M. gestohlen. Verdacht gegen einen Arbeiter, der seither verschwunden ist, liegt vor.

c **Stuttgart,** 8. Mai. An 16. und 17. Mai findet hier die 9. Wanderversammlung des Verbandes württembergischer Stenografen statt.

c **Crailsheim,** 8. Mai. Durch einen schnellen Tod wurde der allgemein geachtete und beliebte Herr Schultheiß Hammer von Lautenbach-Bernhardsweiler hinweggerafft. Derselbe wollte vorgestern mit dem Gefährt des Hammermüllers Präg von Dinkelsbühl nach Hause fahren und wurde durch das Scheuwerden der Pferde in der Nähe dieser Stadt vom Wagen geschleudert, wodurch er einen schweren Schädelbruch am Hinterkopfe erlitt, dem er gestern früh, ohne nochmals das Bewußtsein erlangt zu haben, erlag. Die Teilnahme an diesem bedauerlichen Falle ist eine allgemeine. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 7 unmündige Kinder.

Ulm, 8. Mai. Gestern nachmittags 4½ Uhr fand eine Festungskriegsübung statt, bei welcher die Verteidigung des Forts Prittwitz und der dahinter liegenden Nordfront der Wilhelmsfeste zur Darstellung kam. Es war angenommen, daß der Feind den oberen Eselsberg gewonnen und schwere Batterien auf das Plateau desselben vorgezogen hatte, welche ihr Feuer im Verein mit Feldbatterien auf Fort Prittwitz richteten. Feindliche Infanterie-Kolonnen debouchierten aus dem Gehölz des Eselsbergs sowie von Lehr und Jungingen her zum Angriff gegen das Fort und die Nordfront der Wilhelmsfeste. Zwischen dem Fort und der Wilhelmsfeste waren Infanterie-Stellungen ausgehoben, deren starke Besetzung sowie die vor der Front befindlichen Hindernisse den Sturm vereitelten. Die Uebung war gegen 6¼ Uhr beendet. (Schnellp.)

c **Ulm,** 8. Mai. Heute nacht geriet der Ankuppler Berger auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm 5 Rippen eingedrückt wurden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus verbracht und wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

c **Rottenburg,** 8. Mai. Bei dem Kirchenbau in Wendelsheim ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Während eine Anzahl Maurer einen ca. 12 Ctr. schweren Stein mit einer Tragbahre auf das über

5 m hohe Gerüst trugen und oben ankamen, brach an dem Gerüst ein Balken, worauf der Stein und etwa 12 Arbeiter in die Tiefe stürzten. Dieselben erlitten durch den Fall zum Teil sehr schwere Verletzungen. Aerztliche Hilfe, welche alsbald requiriert wurde erschien schnellstens auf der Unglücksstätte. Die schwer Verletzten wurden sofort in das hiesige Spital verbracht.

Berlin, 8. Mai. Im Weißen Saale des Schlosses fand heute vormittag unter dem Vorsitz der Kaiserin die Erinnerungsfeier an das Werk des Roten Kreuzes im Jahre 1870/71 statt. Der Feier wohnten die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Friedrich Leopold, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Minister Bosse und Miquel bei. Nach einem Gesang des Domchors verlas Kabinetsrat v. d. Knesebeck die Festrede, worin er die Kriegsthätigkeit des Roten Kreuzes mit Unterstützung der Kaiserin Viktoria schilderte. Der bayrische Delegierte Graf Castell brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Nach einem weiteren Gesangsvortrag wurden verschiedene Damen der Kaiserin vorgestellt, darunter 5 graue Schwestern, die den Feldzug als Pflegerinnen mitgemacht haben.

* Der **deutsche Reichstag** erledigte am 7. Mai die 3. Beratung des Gesetzentwurfs über den unlautern Wettbewerb und die Novelle zum Gesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, ohne von den Beschlüssen der 2. Lesung wesentlich abzuweichen. Nur bei § 5 des ersteren Gesetzes beantragt Nöſicke den Zusatz: „Für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen oder Krügen kann die Angabe des Inhalts unter Festsetzung angemessener Fehlergrenzen vorgeschrieben werden, weiter sollen die verbündeten Regierungen ersucht werden, dem Reichstag in nächster Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Aichung der Bierfässer vorgeschrieben wird. Der Zusatz, wie die Resolution wird angenommen.

— 8. Mai. Eingegangen ist der Gesetzentwurf über die vierten Bataillone. Es sollen errichtet werden 19 Infanteriebrigadestäbe (darunter kein württembergischer), 42 Regimentsstäbe (darunter 2 württ.), 86 Bataillone (4 württ.). Die fordauernden Kosten betragen 586 300 Mk., für Württemberg 5000 Mk; sie sind gedeckt durch früher bewilligte Mittel. Die einmaligen Ausgaben der Organisationsänderung betragen 3 355 000 Mk., für Württemberg 65 000 Mk.; für die Unterbringung der Truppen 10 600 000 Mk., für Württemberg 1 Million. Davon werden im laufenden Etat nachgefordert 7 550 000 Mk., für Württemberg 600 000 Mk. — Bei der 2. Beratung des von Förster (Antis.) beantragten Gesetzesentwurfes betreffs Aufhebung des Impfzwanges in Verbindung mit dem von Blos (Soz.) beantragten Gesetzesentwurf betreffs Aufhebung des Impfzwanges begründet Schmidt (Soz.) den letzteren. Förster ersucht, falls § 1 seines Antrags abgelehnt würde, den Bundesrat zu ersuchen, eine aus Impfgegnern und Impffreunden bestehende Kommission zur Untersuchung der Impffrage einzusetzen. Im Falle der Ablehnung dieser Bitte wolle er auf eigene Hand einen derartigen Kongreß zusammenführen. Gründe für die Segnungen der Impfung können nach seiner Meinung nicht beigebracht werden. Reg.-Komm. Oberstabsarzt Werner legt dar: Die Erkrankungen in der Armee haben sich seit Einführung der Impfung von 14 auf 2,4 pro Mille vermindert; auch im Kriege von 1870/71 wirkte die Impfung im Heere schützend und heilsam. (Schluß folgt.)

Heidelberg, 7. Mai. Die Bevölkerung Heidelbergs steht unter dem tieferschütternden Eindruck eines gräßlichen Brandunglückes, wie es, zwar nicht seiner Ausdehnung, wohl aber den begleitenden furchtbaren Umständen nach hier zur Zeit der jetzt lebenden Generation noch nicht vorgekommen ist und das Glück einer ganzen Familie zu Grunde gerichtet hat. Zwischen ½ und ¾3 Uhr heute früh wurde in den dem Marstallhofe nahegelegenen Straßen der Ruf „Feuer!", „Feuer!" laut. Aus dem Thor des nördlichen Teils des Universitätsreitstalles, über dem sich die Wohnung des seit einigen Tagen auf einer Reise von hier abwesenden Universitätsstallmeisters Gau befindet, loderte eine mächtige Feuergarbe empor. Der ganze Marstallhof war mit einem dicken Qualm angefüllt. Die ersten Herbeieilenden sahen eine weiße Gestalt in markerschütterndem Tone nach Hilfe für ihre Kinder rufen. Es war die unglückliche Frau Gau, die eben mit Mühe und Not der Gefahr entrissen worden war. Gleich beim ersten Hilferuf der Stallknechte waren der nebenan im Gewerbeschulgebäude wohnende Gewerbeschuldiener Ender und sein ältester Sohn in die Gau'sche Wohnung geeilt und hatten zwei Töchterchen in Sicherheit gebracht; sie wollten auch Frau Gau mitnehmen, doch diese wollte erst nach den andern Kindern sehen; als die beiden genannten wackeren Personen sofort wieder in die Wohnung eilten, waren Qualm und Rauch schon so erstickend, daß sie auf gewöhnlichem Wege nicht mehr in die Wohnung gelangen konnten. Rasch trieben sie eine Leiter auf, auf der Frau Gau herabgelassen wurde, nachdem vorher ein drittes, kleines Kind zum Fenster hinausgehalten und dann unten aufgefangen worden war. Aber noch befanden sich das älteste Kind, ein etwa 9½jähriges Mädchen, und ein weiteres Kind, ein Mädchen von etwa 4 Jahren, eine Kousine des Herrn Gau und das Dienstmädchen in der mit dickem, undurchdringlichem Qualm angefüllten Wohnung. Inzwischen herbeigeeilte Feuerwehrmänner stiegen von außen an die Fenster hinauf, die sie einschlugen, und riefen die sich noch in der Wohnung Befindenden an. Aber keine Antwort kam aus den rauchgefüllten Räumen, in die einzudringen ein Ding der Unmöglichkeit war, und sicher nur das Leben derer, die es gewagt hätten, gekostet hätte. Offenbar waren die vier bedauernswerten weiblichen Wesen schon erstickt. Von den im Stalle befindlichen 35 Reitpferden konnten nur 8 in Sicherheit gebracht werden, die übrigen 27 erstickten in dem totbringenden Qualm. Die inzwischen herbeigeeilte Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit aller Energie, konnte aber nicht verhindern, daß das ganze Gebäude total ausbrannte, so daß nur noch die kahlen Mauern stehen. Den ganzen Vormittag war die Feuerwehr noch mit Bergungs- und Sicherheitsmaßnahmen beschäftigt. Mittags 12½ Uhr wurden die inzwischen geborgenen Leichen in 3 Wagen nach der Leichenhalle auf dem Friedhof übergeführt. Die Brandstätte war den ganzen Vormittag über mit dichten Scharen von Zuschauern besetzt, die den Fall besprachen und ihre Teilnahme kund gaben. (Heidelb. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrat wird der Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf, betr. die Neuordnung der Landwehrinfanterie, Verstärkung der Divisionskavallerie, Neuordnung der Truppenkörper der Artillerie, Neuordnung des Unterrichts der Landwehr, unterbreiten. Eine Mehrbelastung des Staats oder des einzelnen Bürgers ist dabei vermieden. Infolge der beabsichtigten Reform wird die Gefechtskraft des Heeres durch zweckmäßigere Gruppierung der Kräfte wesentlich gehoben.

Afrika.

* Aus Sfax (Tunis) wird gemeldet: Der englische Missionar Leach samt Frau und Kind ist ermordet worden. Es soll ein Racheakt vorliegen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

(Wochenrückblick.) Stuttgart, 7. Mai.

Infolge der Annahme des Börsenreformgesetzes durch den deutschen Reichstag in 2. Lesung zeigt sich die Berliner Börse einigermaßen verstimmt. Das Schmollen scheint aber nicht ganz ernsthaft gewesen zu sein, wenigstens zeigt sich, wie an den auswärtigen, so auch an den deutschen Geldbörsen noch immer das Bestreben, die Kurse wenigstens auf dem seitherigen Niveau zu erhalten, wenn man sie nicht höher treiben kann. Letzteres verhindert freilich auch das Anziehen des Geldstandes und die Befürchtung einer baldigen Erhöhung des Diskontosatzes der Reichsbank. Die Versteifung des Geldstandes rührt hauptsächlich von der auf die neue chinesische Anleihe zu leistenden Einzahlung her. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so sind, wie gesagt, größere Kursschwankungen nur für vereinzelte Ausnahmefälle zu verzeichnen. 3% Reichsanleihe ist eine Kleinigkeit zurückgegangen, ital. Rente dagegen um beinahe 1 ganzes Prozent gestiegen; auch ungar. Rente gewann ¼%, österr. Rente blieb unverändert und ebenso russ. Werte, russ. Banknoten sind um ¼% gebessert. Der Privatdiskont stieg in Berlin von 2¼ auf 2¾%.

Die Getreidebörsen verkehrten auch in der abgelaufenen Woche wie bisher in sehr lustloser Haltung bei sinkenden Preisen. Ob sich die Berliner Spekulanten in Papiergetreide durch ein Werfen des Preises für das bald in Kraft tretende Verbot des Terminhandels in nicht effektiv lieferbarem Getreide rächen wollen, oder ob der Preisrückgang in einem verschärften Angebot des Auslandes seine Ursache hat, läßt sich augenblicklich noch nicht untersuchen. Roggen pr. Mai fiel in Berlin von 118.25 auf 116.50, per Juli von 121 auf 118.50 und per September von 122.70 auf 120.20, Weizen per Mai von 158.70 auf 158.20 und p. Sept. von 153.70 auf 150.20. Hier zeigt sich die Thätigkeit der Gegenmine in ziemlich auffallender Weise; dagegen stieg Hafer p. Mai von 122.20 auf 123.50, weil die Nachfrage größer ist als das Angebot in effektiver Ware. Weizenmehl blieb unverändert auf 15.70, Roggenmehl fiel von 15.70 auf 15.20.

Gestorben:

In Stuttgart: Albert Benz, Kaufmann. Chr. Kunz, Chemiker. — Chr. Denzinger, Postmeister, Herrenberg. R. Stegmaier, geb. Lohrmann, Ulm. Chr. Bader, Bäcker, Kupferzell.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 9. Mai. Anläßlich der Gedenkfeier des tausendjährigen Bestehens Ungarns finden morgen in allen Gotteshäusern Festgottesdienste statt, woran die Spitzen der Behörden in Budapest sowie die Minister Teil nehmen.

London, 9. Mai. Die „Times" veröffentlicht weitere Schriftstücke und Telegramme, bezügl. des Vorgehens des Reformkomitees des Jameson'schen Einfalles, dieselben bringen wenig Neues. — Die Times meldet aus Teheran vom 5. Mai: Neue Unruhen sind in Schiras vorgekommen. Am Dienstag nachmittag wurden mehrere Personen hingerichtet. Am Mittwoch waren die Lebensmittel sehr knapp, die Bazare sind geschlossen.

Kairo, 9. Mai. (Reutermeldung.) Der Kalif sandte 1600 Mann nach der Landschaft Kordofan ab, um den Aufstand der dortigen Stämme niederzuwerfen. Von Omdurman sind Verstärkungen nach Kassala abgegangen. Gegenwärtig nimmt der Kalif eine Zwangsaushebung vor.

Madrid, 9. Mai. Eine Depesche aus Havanna meldet einen bedeutenden Waffenerfolg der Spanier über Maceo, welcher dabei bedeutende Verluste gehabt haben soll.

Hiezu Jugendfreund Nr. 19.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, **Eyach-Sprudel** betr., bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Ein Wunderkind.

(Fortsetzung.)

Ihm graut vor diesen Worten, und erschreckt legt er den Kopf unter die Decke. „Morgen!" O dieses verwünschte Morgen! Keinem von seinen Kameraden steht dieses „Morgen" bevor! Sonst spielen und singen nur Erwachsene; blos er allein, das Wundertier, muß auf dem öffentlichen Abend spielen! Wenn dieses „Morgen" nicht wäre, wäre er heute früh mit den Knaben herumgesprungen, hätte sich herumgebalgt, gelacht; jetzt würde er auf der Einladung sich vergnügen, wo es so viele Lichter, so viele Freundlichkeiten, so viele strahlende Gesichter und so viel lustigen Lärm giebt. Und diese Einladung schwebt ihm vor Augen; das blonde Schwesterchen Kleiders, das Geburtstagskind, hat ein weißes Röckchen an; viele andere Mädchen und Jungen spielen, plaudern, tanzen; niemand von ihnen denkt daran, sich irgendwie auszeichnen zu müssen, irgendwen zur Bewunderung nötigen zu müssen . . . Morgen! Er wird auf die Estrade treten, bleich, müde, mit einem nagenden Schmerz in der Brust, von welchem niemand weiß, und um den sich niemand kümmert. Und wenn er sich auszeichnet, wird es nur noch schlimmer! Man wird ihn auf Gesellschaftsabend-Konzerte schleppen, in verschiedenen Städten ihn auftreten lassen; der Vater hatte ja schon davon gesprochen, er träumte ja davon; dann wird es ihm erst recht nicht mehr möglich sein, von der Geige loszukommen!

Bei dem Gedanken an die Geige erfaßt ihn Haß und Widerwillen. Diese Geige, sie hatte ihm alles genommen, das andern Kindern Freude macht. Früher hatte er sie geliebt; jetzt aber hatte sie ihn gemartert und war ihm widerwärtig geworden. Ein unaussprechliches Gefühl von Glück empfindet er bei dem Gedanken, daß man sie in Stücke zerschlagen, zerhacken, auf den Misthaufen werfen kann.

Er öffnet die Augen weit und sieht starr nach der Seite, wo die Geige liegt. Im Zimmer ist es gänzlich dunkel, auch im nächsten, wo sich alle schlafen gelegt haben. Das macht aber nichts; er sieht sie, diese schreckliche Geige, welches ihm fast wie ein lebendiges, boshaftes Wesen vorkommt, das nur deshalb lebt, um ihn schon als kleinen Jungen zu Tode zu martern, ihn nicht groß und zum erwachsenen starken Mann werden lassen will. Ja, er sieht sie, mit allen Einzelheiten, und wenn man sich eine noch millionenmal größere Dunkelheit vorstellen könnte, es wäre einerlei, er hätte sie dennoch gesehen. Ihre Umrisse hatten sich zu scharf in seine Seele eingeprägt, weil er in allen Augenblicken, in denen er nicht schlief oder aß, mit ihr zusammen war; er hielt sie in den Händen, und sie zerriß ihm das Herz mit ihrem eintönigen, quälenden Gewimsel! Und das soll sein ganzes Leben fortgehen?

Mitja schlief ein. In schwerem Schlaf sah er phantastische Bilder; einmal schien es ihm, als ob eine ungeheure Geige mit einem Tigerkopf sich auf ihn stürzte und, ihren entsetzlichen Rachen weit aufreißend, ihn verschlingen wollte; dann war ihm, als ob seine eigene Geige, diejenige, welche im Kasten lag, jetzt nicht mehr drinnen lag, sondern an seine Brust angewachsen war, und er bemühte sich vergeblich mit allen, sie loszureißen; sie ist ein Teil seines Körpers geworden, wie die Hand, der Fuß, der Kopf. Anton Jegoritsch aber drückt ihm den Bogen in die Hand und flüstert ihm in das Ohr: „Spiele Mitinka, spiele, mein Täubchen! Jetzt ist sie an dich gewachsen, jetzt kannst du nichts mehr dagegen!" Er aber möchte an dem Spiele und dem Tanz der Knaben teilnehmen, welche in hellen, festlichen Kleidern sich lustig im hellerleuchteten Zimmer bewegen. Aber es ist nicht möglich, die Geige ist ja an ihn angewachsen. Da führt ihn Anton Jegoritsch auf die Estrade hinauf; der Saal ist vom Publikum gefüllt, eleganten Damen, vornehmen Herren: da ist auch der alte Fürst, der in der ersten Reihe sitzt und ihn durch sein Monocle mustert; alles ist totenstill in Erwartung seines Spieles. Anton Jegoritsch steht hinter seinem Rücken und flüstert ihm ins Ohr: „Spiele, Mitinka! Spiele so, daß du alle in Verwunderung setzst; dann kommt der Ruhm, dann kommt auch das Geld!"

Nein, er will nicht spielen! Er will keinen Ruhm, kein Geld! Er will die Freiheit, so wie andere Kinder zu leben, zu spielen, zu springen, zu lachen. — „Spiele!" flüstert Anton Jegoritsch, „Liebchen, mein Täubchen, spiele!" — „Nein, ich will nicht, — ich will nicht!" — Da! Mitja ergreift mit beiden Händen die an seine Brust angewachsene Geige, nimmt alle seine Kraft zusammen und reißt sie mit einem Schrei los, mit einem Ruck seines Körpers.

Das Blut fließt in Strömen aus seiner Brust Das Publikum und selbst der Fürst klatschte wie von Sinnen Beifall und ruft: Bravo! Bravo! Mehr. aber als alle andern klatscht Anton Jegoritsch selbst, strahlend, glückselig. Da tritt der Professor auf die Bühne heraus und ruft: Ich habe ihn zum Virtuosen gemacht! Sein Ruhm ist mein Ruhm!" „Nein!" antwortete Anton Jegoritsch, „Sein Ruhm ist mein Ruhm!" Mein! Mein! Mein!

Sie fangen an zu streiten, sich zu prügeln, und niemand merkt, wie er in dieser Zeit sich verblutet und stirbt. — — (Schluß folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 73. Montag den 11. Mai 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Die Schultheißenämter

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 18. März 1896, betreffend **Maßregeln gegen die Maikäfer** — Murrthalbote Nr. 44 — zu ungesäumter Berichterstattung in dieser Angelegenheit aufgefordert,

Den 11. Mai 1896.

K. Oberam. Kälber.

Haben Sie schon gehört?

daß im Schwarzwald unlängst seine Mineralwasserquelle entdeckt wurde, mit solch immensem Kohlensäurereichtum, wie man ihn bisher nur in den berühmten Taunus- und Eifel-Wassern zu finden gewohnt war.

Dieser, unweit der Mündung der Eyach in den Neckar zu Tag tretende, Säuerling erhielt von dem Unternehmer den Taufnamen

Eyach-Sprudel

und kommt soeben unter dieser Marke in den Handel in hübschen, halbweissen Flaschen mit neuem Patentsiegelverschluß (sehr bequem zu öffnen!)

Der **„Eyach-Sprudel"** zählt nach den amtlichen Untersuchungen von Herrn Professor Abel, Vorstand des chem. Laboratoriums der Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu den alkalischen Säuerlingen.

Der **„Eyach-Sprudel"** bietet für sich allein ein krystallhelles und geruchloses, angenehm prickelndes, mild säuerliches Erfrischungsgetränk.

Der **„Eyach-Sprudel"** eignet sich besonders zur Mischung mit Wein, Milch und Fruchtsäften aller Art.

Der **„Eyach-Sprudel"** ist auch als vorzügliches Linderungs-Mittel bei Magen-, Blasen- und Nierenleiden etc. sehr zu empfehlen.

Der **„Eyach-Sprudel"** ist im Verhältniss zu anderen Wassern ähnlichen Charakters **„sehr billig"** und wird daher nicht nur in **allen Familien** als Erfrischungsgetränk hochwillkommen, sondern auch in Hotels und Restaurants vielfach begehrt sein.

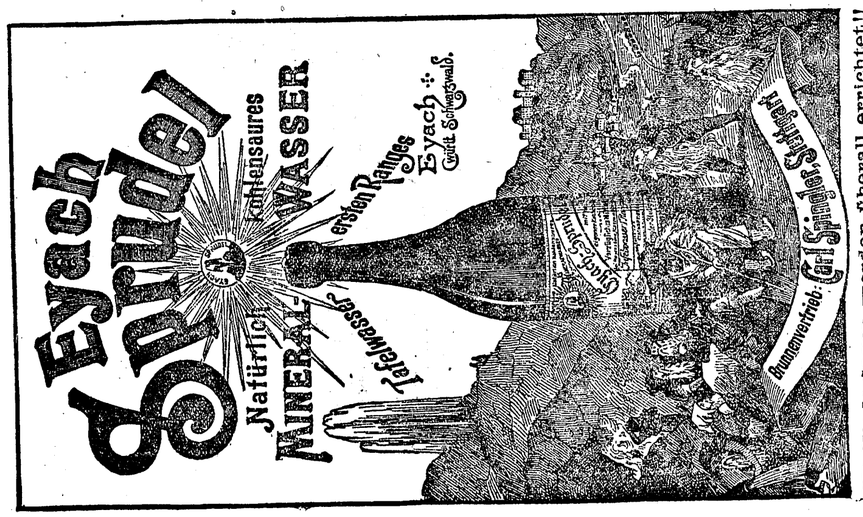
Der **„Eyach-Sprudel"** ist in allen Mineralwasserhandlungen erhältlich, wo nicht, direct durch die

Brunnen-Verwaltung

Carl Spingler, Stuttgart

Neckarstr. 134.

Telefon No. 3062.



Niederlagen werden überall errichtet!

Vertreter an allen Plätzen gesucht!